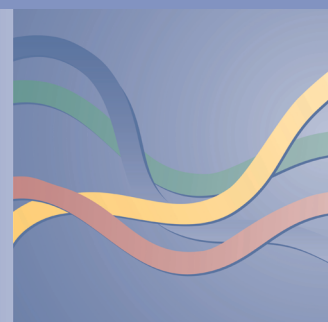


# GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2016 bis 2018

Konjunkturbelebung im Jahr 2016  
nach vier schwachen Jahren





# Konjunkturbelebung im Jahr 2016 nach vier schwachen Jahren

## Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2016 bis 2018 vom Juni 2016

### 1 Zusammenfassung

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) erwartet in ihrer vorliegenden Prognose einen moderaten Aufschwung der österreichischen Wirtschaft. Nach vier Jahren mit einem Wirtschaftswachstum von unter 1% beschleunigt sich das BIP-Wachstum im Jahr 2016 auf 1,6%. Die Wachstumsbeschleunigung wird insbesondere von zwei inländischen Sonderfaktoren getrieben:

dem Inkrafttreten der Einkommensteuerreform im Jänner 2016 sowie den defizitfinanzierten Ausgaben für Asylwerber und anerkannte Flüchtlinge, die ebenfalls nachfrage- und somit wachstumsfördernd wirken. Für die Jahre 2017 und 2018 wird ein Wirtschaftswachstum von jeweils 1,5% erwartet. Im Vergleich zur letzten gesamtwirtschaftlichen Prognose vom Dezember 2015 revidiert die OeNB ihre Wach-

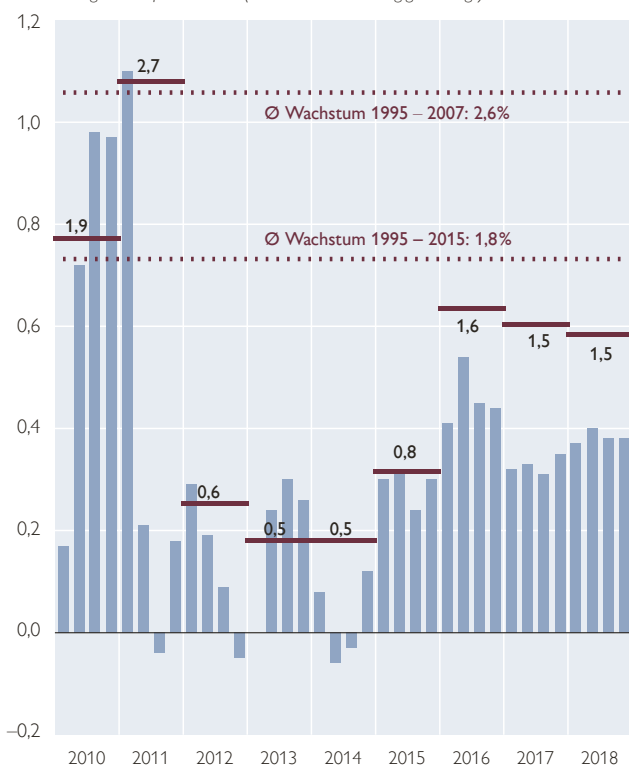
Christian Ragacs,  
Klaus Vondra<sup>1</sup>

Grafik 1

### Hauptergebnisse der Prognose

#### Wachstum des realen BIP

Veränderung zur Vorperiode in % (saison- und arbeitstägig bereinigt)



Quelle: WIFO, Statistik Austria, OeNB-Prognose vom Juni 2016.

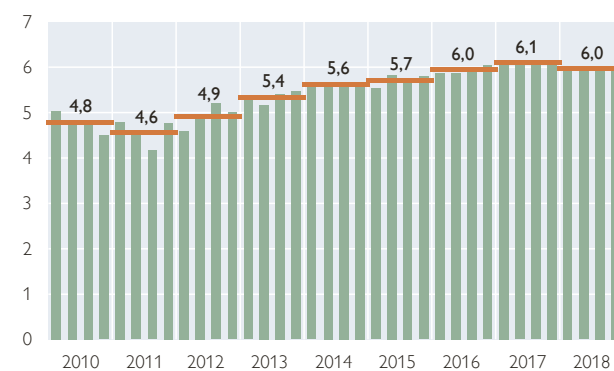
#### Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Veränderung zum Vorjahr in %



#### Arbeitslosenquote

in %



<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, christian.ragacs@oenb.at, klaus.vondra@oenb.at. Unter Mitarbeit von Friedrich Fritzer, Ernest Gnan, Walpurga Köhler-Töglhofer, Lukas Reiss, Doris Ritzberger-Grünwald und Alfred Stiglbauer.

Redaktionsschluss:  
18. Mai 2016

tumseinschätzung für die Jahre 2016 und 2017 um jeweils 0,3 Prozentpunkte nach unten. Die HVPI-Inflation wird 2016 aufgrund der niedrigen Erdöl- und Rohstoffpreise bei 1,0% liegen, in weiterer Folge aber auf 1,7% und 1,9% steigen. Die Arbeitslosenquote (gemäß Eurostat-Definition) steigt 2016 auf 6%. Im Jahr 2017 wird sie mit 6,1% ihr bislang höchstes Niveau erreichen und 2018 wieder leicht auf 6,0% zurückgehen.

Zu Jahresbeginn 2016 wurde die Entwicklung der Weltwirtschaft vom weiteren Rückgang der Erdöl- und Rohstoffpreise sowie von Aktienmarkt-turbulenzen in China und deren Auswirkungen auf die weltweiten Aktienmärkte negativ beeinflusst. Die allgemein erwartete weitere Abschwächung des Wachstums Chinas und anderer Emerging Markets ist allerdings nicht eingetreten. Schlussendlich hat das Wachstum der aufstrebenden Volkswirtschaften, vor allem jener Chinas, im vierten Quartal 2015 und im ersten Quartal 2016 den Erwartungen vom Dezember entsprochen, während das Wirtschaftswachstum in den großen Industrieländern U.S.A., Japan und auch im Vereinigten Königreich zu Jahresende 2015 bzw. Jahresbeginn 2016 zum Teil deutlich unter den Erwartungen blieb. Trotz der Vielzahl gleichzeitig wirkender Stimuli fällt die Prognose für die Weltwirtschaftsentwicklung 2016 mit einem Zuwachs von unter 3% erneut unterdurchschnittlich aus.

Erstmals nach vier Jahren wird sich das Wirtschaftswachstum in Österreich auf deutlich über 1% beschleunigen. Vor dem Hintergrund einer sehr gemäßigten internationalen Entwicklung begründet sich die Konjunkturbe-schleunigung auf zwei Sondereffekte: Die mit Anfang 2016 in Kraft getretene Einkommensteuerreform sowie die zusätzlichen (defizitfinanzierten) öffent-

lichen Ausgaben für Flüchtlinge wirken 2016 über den privaten und den öffentlichen Konsum positiv auf das Wirtschaftswachstum. Die positiven Effekte der Einkommensteuerreform beginnen ihre Wirkung vor allem im Verlauf des Jahres 2016 zu zeigen. Die Einschätzung der Auswirkungen bleibt im Vergleich zur Prognose vom Dezember 2015 grundsätzlich unverändert, ebenso der Umstand, dass aufgrund der Vorgaben des Eurosystems nicht die komplette Gegenfinanzierung eingerechnet werden darf und somit der Wachstumseffekt tendenziell überschätzt wird. Das Ausmaß der Auswirkungen der zusätzlichen Ausgaben für Flüchtlinge wurde im Vergleich zur Dezemberprognose hingegen nach unten korrigiert. Die Simulationsberechnungen beinhalten nun die von der Bundesregierung offiziell verlautbarte maximale Anzahl von Asylanträgen für die Jahre von 2016 bis 2018, die im Vergleich zu den Annahmen im Dezember deutlich geringer ist. Im Jahr 2016 wird zudem die niedrige Inflation dazu beitragen, dass das real verfügbare Haushaltseinkommen deutlich wachsen wird und infolgedessen ein spürbarer Anstieg sowohl des privaten Konsums als auch der Sparquote erfolgen wird.

Das Wachstum der Ausrüstungs-investitionen hat sich bereits im Jahresverlauf 2015 beschleunigt, deren Zyklus läuft dem Konjunkturzyklus voraus. Mit Jahresbeginn 2016 übertrafen sämtliche Subkomponenten der Ausrüstungsinvestitionen das Niveau des Jahresbeginns 2008. Der Einbruch infolge der Wirtschaftskrise wurde in diesem Bereich überwunden. Im Gegensatz dazu liegen die Wohnbauinvestitionen und vor allem die Tiefbauinvestitionen nach wie vor unter dem Vorkrisenniveau. Aufgrund der angekündigten Wohnbauinitiative sollten sich auch die Wohnbauinvestitionen in

den Jahren 2017 und 2018 beschleunigen, während die Ausrüstungsinvestitionen nur mehr moderat ansteigen werden. Daher wird insgesamt ein verhaltener Investitionszyklus erwartet.

Der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte wird im Jahr 2016 negativ ausfallen, da durch den hohen Importgehalt der Investitionen und des privaten Konsums das Importwachstum das Export-

Tabelle 1

## Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Juni 2016 für Österreich<sup>1</sup>

	2015	2016	2017	2018
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>				
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>				
Bruttoinlandsprodukt	+0,8	+1,6	+1,5	+1,5
Privater Konsum	+0,3	+1,3	+1,1	+0,9
Öffentlicher Konsum	+1,3	+1,4	+1,0	+1,1
Bruttoanlageinvestitionen	+0,3	+2,1	+2,0	+1,8
Exporte insgesamt	+2,1	+3,4	+3,9	+4,2
Importe insgesamt	+2,2	+4,3	+3,6	+3,9
<i>in % des nominellen BIP</i>				
Leistungsbilanzsaldo	+2,6	+2,8	+3,1	+3,4
<i>in Prozentpunkten</i>				
<b>Beiträge zum Wachstum des realen BIP</b>				
Privater Konsum	+0,1	+0,7	+0,6	+0,5
Öffentlicher Konsum	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+0,1	+0,5	+0,5	+0,4
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+0,5	+1,4	+1,2	+1,1
Nettoexporte	+0,0	-0,3	+0,3	+0,3
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,3	+0,4	+0,0	+0,0
<b>Preise</b>				
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+0,8	+1,0	+1,7	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+1,1	+1,2	+1,8	+1,9
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,0	+1,6	+1,7	+1,9
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+1,5	+0,8	+0,9	+1,4
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,6	+1,3	+1,5	+2,0
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+1,8	+1,5	+1,7	+2,3
Importpreise	-0,4	-0,8	+1,6	+1,7
Exportpreise	+1,0	+0,4	+1,6	+1,8
Terms of Trade	+1,4	+1,2	+0,0	+0,2
<b>Einkommen und Sparen</b>				
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>				
Real verfügbares Haushaltseinkommen	-0,7	+2,3	+0,9	+0,7
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>				
Sparquote	6,9	7,5	7,3	7,1
<b>Arbeitsmarkt</b>				
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+0,9	+1,3	+0,9	+0,7
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>				
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,7	6,0	6,1	6,0
<b>Öffentliche Finanzen</b>				
<i>in % des nominellen BIP</i>				
Budgetsaldo	-1,2	-1,8	-1,5	-1,1
Schuldenstand	86,2	84,5	82,8	80,9

Quelle: 2015: WIFO, Eurostat, Statistik Austria; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

<sup>1</sup> Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt („Trend-Zyklus-Komponente“, Stand: Schnellschätzung für Q1 16). Sie weichen von den seit der Umstellung auf ESVG 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartalsreihen in ihrer Saisonbereinigungsmethode ab. Die von Eurostat publizierten Daten sind weitaus volatil und ökonomisch teilweise nicht zu interpretieren. Die Werte für das Jahr 2015 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab.

wachstum übertreffen wird. Mit dem Auslaufen der konjunkturellen Sondereffekte und den damit verbundenen schwächeren Wachstumsraten der Konsumnachfrage und dem erwarteten langsam ausklingenden Investitionszyklus wird sich das Importwachstum 2017 abschwächen, während sich das Exportwachstum bis 2018 anhaltend beschleunigt. Trotz geringer Verluste an Exportmarktanteilen wird der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte zum Wirtschaftswachstum 2017 und 2018 positiv ausfallen.

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird über den gesamten Prognosehorizont – wie schon in den letzten Jahren – vom starken Anstieg des Arbeitskräfteangebots geprägt sein. Neben anerkannten Asylwerbern und sonstigen Migranten wirkt auch die steigende Erwerbsbeteiligung von älteren Personen und von Frauen positiv auf das Arbeitsangebot. Die Arbeitslosenquote wird trotz anhaltend hohen Beschäftigungswachstums 2016 und 2017 weiter steigen, erst 2018 wird mit einer geringfügigen Abnahme gerechnet. Infolge der nach Jahresbeginn 2016 abermals gesunkenen Erdölpreise wird die Inflation bis zur Jahresmitte weiter zurückgehen und dann langsam ansteigen. Die für den Durchschnitt des Jahres 2016 erwartete HVPI-Inflation wird daher bei 1,0% liegen und bis 2018 auf 1,9% steigen. Der gesamtstaatliche Budgetsaldo wird sich aufgrund der oben genannten Sondereffekte im Jahr 2016 auf –1,8% des BIP verschlechtern, bis 2018 jedoch wieder auf –1,1% des BIP verbessern. Die öffentliche Schuldenquote wird bis 2018 auf 80,9% des BIP sinken.

## 2 Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose für die österreichische Gesamtwirtschaft ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Pro-

jektionen des Eurosystems vom Juni 2016. Der Prognosehorizont reicht vom ersten Quartal 2016 bis zum vierten Quartal 2018. Die Annahmen zur Entwicklung der Weltwirtschaft, zu Zinssätzen, Wechselkursen und Rohölpreisen berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 18. Mai 2016. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB, basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR („Trend-Zyklus-Komponente,“) erstellt, die vom WIFO bereitgestellt werden. Diese Daten weichen von den seit der Umstellung der VGR auf ESVG 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten saisonbereinigten Quartalsreihen insofern ab, als dass die Eurostat-Daten ausschließlich saison- und arbeitstägig bereinigt sind und daher auch eine irreguläre – teils stark schwankende – Komponente beinhalten. Das auf saisonbereinigten Quartalsdaten berechnete Jahreswachstum für das Jahr 2015 weicht vom errechneten Jahreswachstum von Statistik Austria ab, da dieses auf Basis von nicht saisonbereinigten Daten erstellt wird. Die VGR liegt bis zum vierten Quartal 2015 vollständig vor. Für das erste Quartal 2016 steht die BIP-Schnellschätzung zur Verfügung, die aber nur einen Teil der VGR-Aggregate abdeckt. Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Dieser liegt für die Jahre 2016 bis 2018 bei jeweils –0,3%. Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für österreichische Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und liegen für die Jahre 2016 bis 2018 bei 0,5%, 0,7% und 0,9%. Für die weitere Entwicklung des USD/EUR-Wechselkurses wird von einem konstanten Kurs von 1,14 USD je Euro aus-

gegangen. Die unterstellte Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an den Terminkursen. Für die Jahre 2016 bis 2018 wird ein Erdölpreis in Höhe von 43,4, 49,1 und 51,3 USD je Barrel Brent unterstellt. Die Preise für Rohstoffe ohne Energie folgen im Prognosehorizont ebenfalls den Terminkursen.

### 3 Prognosen für die Weltwirtschaft erneut zurückgenommen

Die Perspektiven für die globale Konjunktur haben sich zu Jahresbeginn 2016 weiter eingetrübt. Während sich die Aussichten für die aufstrebenden Volkswirtschaften bereits Ende 2015 verschlechtert hatten, mussten Anfang 2016 auch die Wachstumseinschätzungen für die wichtigsten entwickelten Volkswirtschaften zurückgenommen werden. Anhaltende geopolitische Konflikte wie jene in Syrien oder der Ukraine, aber auch die Terrorangst in Europa führen zu hoher Unsicherheit. Diese Unsicherheit wird durch die bevorstehende Präsidentschaftswahl in den USA bzw. deren Ausgang und eine damit verbundene eventuelle Neuausrichtung der US-amerikanischen Außenhandelspolitik zusätzlich erhöht. Ein „Brexit“, d. h. ein möglicher Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU, führt zu weiterer Verunsicherung. Darüber hinaus führt der eingeleitete langsame Ausstieg der USA aus der expansiven Geldpolitik zu globalen Unsicherheiten, insbesondere in Bezug auf die künftige Wechselkursentwicklung zwischen dem US-Dollar und dem Euro beziehungsweise dem Japanischen Yen und bezüglich möglicher weiterer Kapitalabflüsse aus den aufstrebenden Volkswirtschaften. Auch die Aufhebung der globalen wirtschaftlichen

Sanktionen gegen den Iran und dessen Wiederaufnahme von Erdölexporten wird einen dämpfenden Effekt auf den weltweiten Rohölpreis bewirken und dadurch den wirtschaftlichen Druck, mit nicht abschätzbaren wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen, auf die erdölproduzierenden Länder erhöhen. Des Weiteren wird die Transformation Chinas zu einer Dienstleistungsgesellschaft die globalen Handelsströme verändern und zu weiteren Verlagerungen von Produktionsstätten und -ketten führen. Das unter den Erwartungen gebliebene weltweite BIP-Wachstum im vierten Quartal 2015 sowie im ersten Quartal 2016 und die – infolge der hohen globalen Unsicherheit – gedämpften Wachstumsperspektiven, führen zu einer Abwärtsrevision des Weltwirtschaftswachstums und des Welthandels. Im Vergleich zur Prognose vom Dezember 2015 wird nunmehr für das laufende Jahr keine Beschleunigung des *Weltwirtschaftswachstums* erwartet, das Wachstum der *weltweiten Exporte* reduziert sich geringfügig.

Der Wirtschaftsaufschwung in den USA ist ins Stocken geraten. Das Wachstum zum Jahreswechsel blieb hinter den Erwartungen zurück, wofür vor allem ein schwächeres Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen und der Exporte verantwortlich waren. Die zunehmende Dynamik bei den Wohnbauinvestitionen konnte die Rückgänge bei Ausrüstungs- und Gewerbebauinvestitionen nicht kompensieren. Das Exportwachstum wird weiterhin vom starken USD gedämpft.<sup>2</sup> Aufgrund des schwachen Jahresstarts wird für das laufende Jahr ein schwächeres BIP-Wachstum als im Vorjahr erwartet, für

<sup>2</sup> Insgesamt ist die Abschwächung der Dynamik jedoch vorsichtig zu interpretieren, sie könnte auch durch eine unzureichende Saisonbereinigung der offiziellen Zahlen nach unten verzerrt sein. Ähnliche Probleme traten in den letzten Jahren vor allem im ersten Quartal auf.

die Jahre 2017 und 2018 wird zwar mit einer Beschleunigung gegenüber 2016 gerechnet, das reale BIP-Wachstum wird allerdings deutlich unter 3% bleiben. Auch Japans Wirtschaftswachstum bleibt unter den Erwartungen der Dezember-Prognose zurück. Entgegen den Erwartungen schrumpfte das BIP im vierten Quartal 2015. Im ersten Quartal 2016 wuchs die japanische Wirtschaft zwar überraschend stark um 0,4% im Vergleich zum Vorquartal, für den weiteren Jahresverlauf wird jedoch eine sehr schwache Wachstumsentwicklung prognostiziert. Im Gesamtjahr 2016 wird das reale BIP-Wachstum – sofern das Wachstum im ersten Quartal bestätigt wird<sup>3</sup> – geringfügig positiv ausfallen. Für die zwei kommenden Jahre wird ebenfalls nur mit einem geringen BIP-Anstieg gerechnet. Auch für das *Vereinigte Königreich* wurden die Wachstumsaussichten für 2016 und 2017 im Vergleich zur Einschätzung im Dezember zurückgenommen. Hierbei wirft ein eventueller „Brexit“ Schatten voraus, die sich vor allem in einer Zurückhaltung der Investitionstätigkeit zeigen. In Summe wurde der Wachstumsausblick für die entwickelten Volkswirtschaften für das laufende Jahr gegenüber den Annahmen in der OeNB-Dezemberprognose 2015 um 0,6 Prozentpunkte, auf nur noch 1,5%, deutlich nach unten korrigiert.

Für die aufstrebenden Volkswirtschaften wurde der Wachstumsausblick nur um 0,4 Prozentpunkte auf 3,8% reduziert. Die Turbulenzen an den Aktienmärkten in *China* führten zu einem ausgeprägten Abwertungsdruck auf den Renminbi. Die hohe Unsicherheit bezüglich der weiteren Wirtschaftsentwicklung in *China* und den

davon ausgehenden Effekten auf die Weltwirtschaft schlug sich auch in deutlichen Verlusten auf den Börsen in *Japan*, den *USA* und in *Europa* nieder. Die Zentralbank der Volksrepublik *China* intervenierte zugunsten der chinesischen Währung, was zu einer Beruhigung der Turbulenzen führte. Die Wachstumserwartungen wurden zwar zurückgenommen, jedoch wird nach wie vor von einem „soft-landing“ der chinesischen Wirtschaft ausgegangen, das sich in einem Rückgang des realen BIP-Wachstums auf 6% manifestiert. Der Wirtschaftsausblick für *Indien* wurde hingegen kaum revidiert; das Wachstum liegt im Prognosezeitraum bei rund 7½%. Damit weitet sich der Wachstumsvorsprung Indiens gegenüber *China* aus. In *Russland* setzt sich 2016 die 2015 eingetretene Rezession (–1,4%) fort, für die Jahre 2017 und 2018 wird aber ein leichter Aufschwung erwartet. Die Einschätzung wurde gegenüber Dezember nahezu unverändert beibehalten. Im Gegensatz dazu wird von einer Verschärfung der Rezession (–3,5% statt –2,1% im Dezember) in *Brasilien* ausgegangen – trotz der heuer stattfindenden Olympischen Spiele. Die Wachstumsprognose für das kommende Jahr bleibt aber unverändert. Für die *zentral- und osteuropäischen Staaten* wurde der Wirtschaftsausblick hingegen nach oben revidiert. Sie befinden sich auf einem robusten Wachstumspfad mit jährlichen Wachstumsraten von rund 3½%. Das Wachstum wird von allen Nachfragekomponenten – insbesondere aber vom privaten Konsum – getragen.

Die Wirtschaft im *Euroraum* profitierte und profitiert weiterhin von einer Reihe wachstumsstützender Faktoren. Dazu zählen die historisch nied-

<sup>3</sup> Im Gegensatz zu den *USA* dürfte hier jedoch die Saisonbereinigung nach oben verzerren.



rigen Leitzinsen, das erweiterte Programm des Eurosystems zum Ankauf von Vermögenswerten, die niedrigen bzw. weiter gesunkenen Erdöl- und Rohstoffpreise sowie kurzfristige konjunkturelle Impulse infolge der Aufnahme von Flüchtlingen. Während der realwirtschaftliche Aufschwung im Euroraum im ersten Quartal 2016 deutlich an Fahrt gewonnen hat und das BIP im Vergleich zum vierten Quartal 2015 um 0,5% deutlich zulegen konnte, führte der erneute Ölpreisverfall zu abermals negativen HVPI-Inflationsraten für den Euroraum insgesamt. Dies bedingte eine Abwärtsrevision der Inflationsprognose für das Jahr 2016 von 1,0% (Eurosystem-Prognose vom Dezember 2015) auf 0,1% im März 2016 (EZB-Prognose) und verstärkte die Befürchtung abnehmender mittel- bis langfristiger Inflationser-

wartungen. Vor diesem Hintergrund beschloss der EZB-Rat im März zusätzliche geldpolitische Maßnahmen zur Sicherung der Preisstabilität. Diese umfassen eine abermalige Senkung der Leitzinsen, eine Ausweitung der monatlichen Ankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten auf 80 Mrd EUR (von zuvor 60 Mrd EUR), die Aufnahme von auf Euro lautende Investment-Grade-Unternehmensanleihen (ohne Banken) aus dem Euroraum in das Ankaufprogramm sowie die Durchführung einer neuen Reihe gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (TLRTO II). Diese Maßnahmen sollen die Vergabe neuer Kredite ankurbeln, um die Dynamik der Konjunkturerholung im Euroraum zu unterstützen und die Rückkehr der Inflation auf ein Niveau von unter, aber nahe 2% zu beschleunigen.

Tabelle 2

### Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2015	2016	2017	2018
	<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>			
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>				
Welt ohne Euroraum	+3,1	+3,1	+3,7	+3,8
USA	+2,4	+1,9	+2,5	+2,3
Japan	+0,5	-0,1	+0,4	+0,4
Asien ohne Japan	+6,0	+5,9	+5,9	+5,9
Lateinamerika	-0,2	+0,2	+2,2	+2,8
Vereinigtes Königreich	+2,3	+2,0	+2,2	+2,3
Neue EU-Mitgliedstaaten <sup>1</sup>	+3,5	+3,4	+3,2	+3,1
Schweiz	+0,9	+1,2	+1,6	+1,8
Euroraum <sup>2</sup>	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7
<b>Welthandel (Importe i. w. S.)</b>				
Welt	+1,9	+2,5	+4,0	+4,3
Welt außerhalb des Euroraums	+0,7	+1,8	+3,5	+4,0
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	+0,6	+2,0	+3,5	+4,0
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+3,3	+3,1	+4,2	+4,5
	<i>Niveau</i>			
<b>Preise</b>				
Rohölpreis in USD je Barrel Brent	52,4	43,4	49,1	51,3
Drei-Monats-Zinssatz in %	0,0	-0,3	-0,3	-0,3
Langfristiger Zinssatz in %	0,7	0,5	0,7	0,9
USD/EUR-Wechselkurs	1,11	1,13	1,14	1,14
Nominal-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	92,34	94,98	95,31	95,31

Quelle: Eurosystem.

<sup>1</sup> Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn.

<sup>2</sup> 2016 bis 2018: Ergebnis der Juni-Projektion 2016 des Eurosystems.

Im Euroraum zeichnet sich acht Jahre nach Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise eine nachhaltige Stabilisierung der Wachstumsentwicklung ab. Mit Ausnahme von Griechenland, das nach 2015 auch 2016 mit einer leichten Rezession kämpfen wird, werden alle anderen Euroraumländer ein zweites Jahr in Folge ein positives reales BIP-Wachstum verzeichnen. Die Stärke der wirtschaftlichen Dynamik unterscheidet sich aber zwischen den Mitgliedstaaten des Euroraums. Die Wirtschaftsleistung Irlands, Maltas, Luxemburgs, der Slowakei und Spaniens wächst überdurchschnittlich. Nach wie vor ungelöste strukturelle Probleme bremsen die wirtschaftliche Entwicklung in Finnland und Italien. In Frankreich und Belgien leidet der Aufschwung unter den Folgen der Terroranschläge, die sich in geringeren privaten Konsumausgaben, einer zurückhaltenden Investitionsnachfrage (Verschiebung von Investitionsvorhaben aufgrund hoher Unsicherheit) und gedämpften Tourismuseinnahmen für Paris und Brüssel niederschlagen. Die anhaltende Rezession in Russland und die Exportsanktionen der EU belasten das Wachstum der finnischen Wirtschaft ebenso, wie jenes der baltischen Staaten.

#### **4 Österreich: Inlandsnachfrage trägt Wachstumsbeschleunigung im Jahr 2016**

##### **4.1 Sonderfaktoren führen zu Beschleunigung des privaten Konsums**

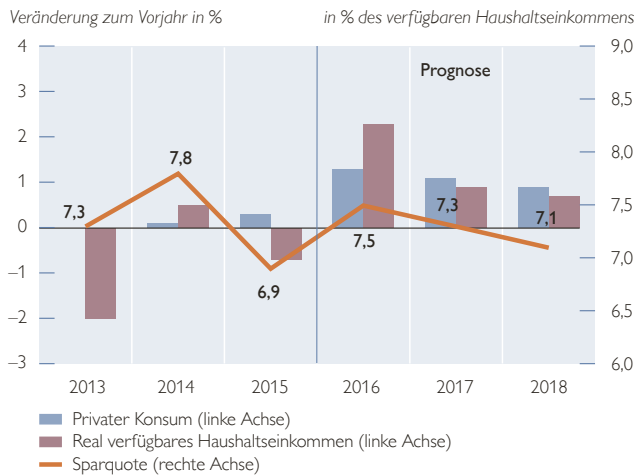
In fünf der letzten sieben Jahre ist das real verfügbare Haushaltseinkommen in Österreich gesunken; allein zwischen 2012 und 2015 ist es um 2,1% zurückgegangen. Der reale private Konsum ist in diesem Zeitraum um 0,3% gewachsen – allerdings einhergehend mit einem Rückgang der Sparquote von 9,2% auf 6,9%. Die schwache

Konsumnachfrage in Österreich bzw. die dahinter stehende rückläufige Entwicklung des real verfügbaren Haushaltseinkommens wurde durch mehrere Faktoren ausgelöst: Erstens durch die im Vergleich zum Konjunkturzyklus verhältnismäßig hohe Inflationsrate. Hinter dem starken Beschäftigungswachstum in Köpfen verbarg sich zweitens die Schaffung vieler Teilzeitjobs. Drittens entwickelte sich die Inländerbeschäftigung von Ende 2012 bis Mitte 2015 rückläufig. Das deutliche Beschäftigungswachstum wurde ausschließlich von ausländischen Arbeitskräften – mit einem hohen Anteil an Pendlern, deren Konsumneigung im Inland gering ist – getragen.

Durch das weiterhin robuste Beschäftigungswachstum, das zunehmend auch auf inländischen Vollzeitarbeitskräften fußt, und durch stärkere Lohnabschlüsse für das Jahr 2018, werden die nominellen Arbeitnehmerentgelte über den Prognosezeitraum robust wachsen. Die Vermögens- und Selbstständigeneinkommen werden dem Konjunkturverlauf entsprechend wieder positive Wachstumsbeiträge zum Haushaltseinkommen liefern. Die entscheidenden Determinanten des erwarteten deutlichen Anstiegs des nominell verfügbaren Haushaltseinkommens sind allerdings zwei inländische Sondereffekte: Erstens führt die zu Jahresbeginn 2016 in Kraft getretene Einkommensteuerreform zu einer deutlichen Entlastung der privaten Haushalte und zweitens stützen die öffentlichen Aufwendungen für Asylwerber und anerkannte Flüchtlinge das nominelle Haushaltseinkommen (direkt über das Einkommen der Flüchtlinge und der in der Flüchtlingsbetreuung tätigen inländischen Personen wie z. B. zusätzliche Lehrkräfte, aber auch indirekt über makroökonomische Multiplikatorwirkungen).

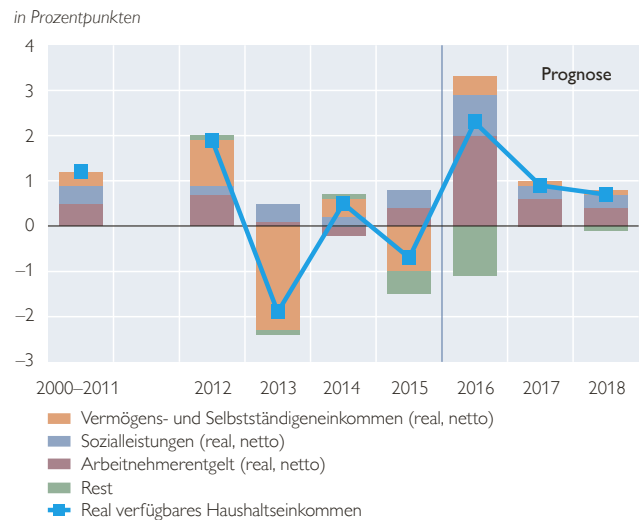
## Privater Konsum

### Verfügbares Haushaltseinkommen, privater Konsum und Sparquote



Quelle: WIFO, Statistik Austria, OeNB-Prognose vom Juni 2016.

### Beiträge zum Wachstum des real verfügbaren Nettohaushaltseinkommens



Anmerkung: Die Restgröße ergibt sich aus statistischen Differenzen in der VGR-Schnellschätzung. Detaillierterläuterungen in: Fenz, G. und M. Schneider. 2015. Austrian economy to grow at same pace as euro area economy in 2016 and 2017. In: Monetary Policy & the Economy Q4 15. OeNB. 17.

Tabelle 3

## Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens in Österreich und Entwicklung des privaten Konsums in Österreich

	2015	2016	2017	2018
Veränderung zum Vorjahr in %				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0
Löhne je Beschäftigten	+1,6	+1,3	+1,5	+2,0
Arbeitnehmerentgelt	+2,7	+2,8	+2,6	+3,0
Vermögenseinkommen	+0,2	+1,3	+2,4	+2,8
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	-0,5	+2,7	+2,5	+2,8
Beiträge zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens in Prozentpunkten				
Arbeitnehmerentgelt	+2,2	+2,4	+2,2	+2,6
Vermögenseinkommen	+0,0	+0,2	+0,3	+0,3
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	-0,1	+0,4	+0,4	+0,5
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern <sup>1</sup>	-1,4	+1,8	-0,1	-0,6
Veränderung zum Vorjahr in %				
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+0,4	+3,6	+2,8	+2,6
Konsumdeflator	+1,1	+1,2	+1,8	+1,9
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	-0,7	+2,3	+0,9	+0,7
Privater Konsum (real)	+0,3	+1,3	+1,1	+0,9
in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens				
Sparquote	6,9	7,5	7,3	7,1
in % des nominellen BIP				
Konsumquote	53,2	52,8	52,7	52,4

Quelle: 2015: WIFO, Statistik Austria; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

<sup>1</sup> Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

Zusätzlich zu diesen Sondereffekten begünstigt die vergleichsweise niedrige Inflation das Wachstum des real verfügbaren Haushaltseinkommens 2016, das mit 2,3% überdurchschnittlich stark steigen wird. Auch in den Jahren 2017 und 2018 wird mit einem vergleichsweise robusten Anstieg von nahezu 1% gerechnet. Die Sparquote weist schon seit längerer Zeit einen sinkenden Trend auf. Im Jahr 2016 wird ein vorübergehender Anstieg der Sparquote erwartet, da ein Teil des von der Steuerreform kommenden zusätzlichen Einkommens in diesem Jahr gespart wird. Für die Jahre danach wird allerdings wieder mit einer sinkenden Sparquote gerechnet. Trotzdem wird im Jahr 2016 auch der private Konsum kräftig zulegen und in allen drei Prognosejahren deutlich zum Wachstum des BIP beitragen. Mit jährlichen Zuwächsen von 1,3%, 1,1% bzw. 0,9% für 2016,

2017 bzw. 2018 wird das Wachstum des realen privaten Konsums deutlich über jenem der letzten Jahre liegen.<sup>4</sup>

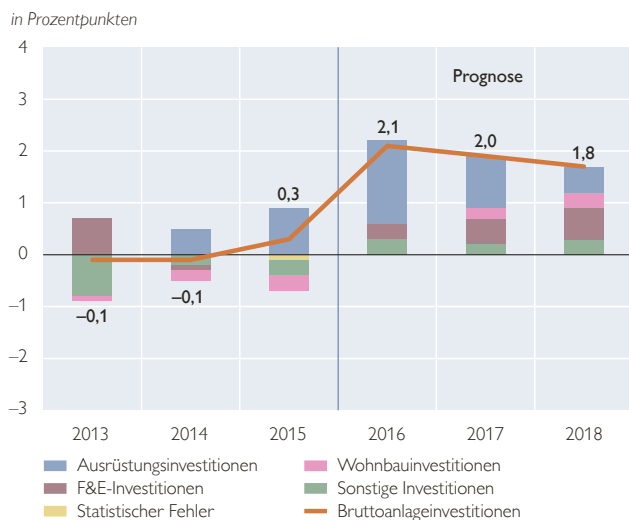
#### 4.2 Ausrüstungsinvestitionen tragen Investitionswachstum 2016

Das Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen war im Gesamtjahr 2015 mit 0,3% sehr schwach. Die unterjährige Dynamik zeigt aber eine deutliche Wachstumsbeschleunigung. Auf Quartalsbasis wachsen die Bruttoanlageinvestitionen bereits seit dem ersten Quartal 2015. Das Wachstum wird hierbei primär von den Ausrüstungsinvestitionen getragen, wobei sich das Wachstum der Investitionen für die „Informations- und Kommunikationstechnik“ und für „andere Maschinen“ bereits 2014 beschleunigt hat. Das Wachstum von Investitionen im Sektor „Fahrzeuge“ drehte mit Jahresbeginn 2015 wieder ins Positive. Im ersten

Grafik 3

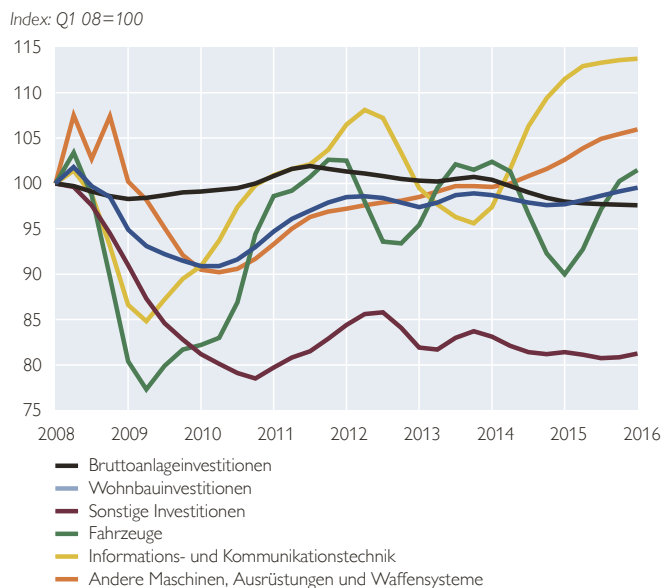
### Investitionen

#### Wachstumsbeiträge zu den Investitionen



Quelle: WIFO, OeNB-Prognose vom Juni 2016.

#### Entwicklung der Investitionskomponenten



Quelle: WIFO.

<sup>4</sup> Das durchschnittliche jährliche reale Wachstum des privaten Konsums lag in den Jahren von 2012 bis 2015 bei nur 0,2%.

Quartal 2016 haben diese drei Komponenten das Niveau des ersten Quartals 2008 (vor Ausbruch der Wirtschaftskrise) erstmals wieder übertroffen. Auf Jahresbasis wird die Beschleunigung des Investitionswachstums bei den Ausrüstungsinvestitionen jedoch erst 2016 sichtbar (3,9%). Im Gegensatz dazu gab es 2015 keine positiven Wachstumsimpulse von Wohnbau- und Tiefbauinvestitionen. Während die anhaltende Stagnation im Tiefbau, der vorwiegend über die öffentliche Hand finanziert wird und von Sparbemühungen aller Gebietskörperschaften gebremst wird, wenig überraschend ist, ist der anhaltende Rückgang der Wohnbauinvestitionen schwer erklärbar. Eine hohe Nachfrage nach Wohnraum, damit verbundene deutliche Anstiege der Immobilienpreise und – im historischen Vergleich – äußerst günstige Refinanzierungsbedingungen hätten eine

deutliche Beschleunigung erwarten lassen.

In der vorliegenden Prognose wird das Wachstum der Gesamtinvestitionen von der unterschiedlichen Dynamik der Ausrüstungs- und Bauinvestitionen bestimmt. Das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen nimmt von 2016 (3,9%) bis 2018 (1,7%) ab. Dies ist vor dem Hintergrund der Wachstumsbeschleunigung, der Verbesserung der Vorlaufindikatoren für die Investitionsentwicklung, des hohen Geldvermögens der Unternehmen und der günstigen Außenfinanzierungsbedingungen eine sehr zurückhaltende Einschätzung. Diese begründet sich mit der sehr unterdurchschnittlichen Entwicklung der Investitionen in den letzten drei Jahren, die nicht vollständig mit den Fundamentalindikatoren im Einklang stand, sondern von negativen Vertrauenseffekten mitgeprägt war. Es wird

Tabelle 4

## Investitionen in Österreich

	2015	2016	2017	2018
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
<b>Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)</b>	+0,3	+2,1	+2,0	+1,8
davon: Ausrüstungsinvestitionen	+2,7	+3,9	+3,1	+1,7
Wohnbauinvestitionen	-1,6	+0,0	+0,9	+1,8
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	-1,1	+1,1	+0,8	+1,3
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+0,2	+1,6	+2,4	+2,8
Öffentliche Investitionen	+2,4	+1,3	+1,2	+0,8
Private Investitionen	+0,0	+2,3	+2,2	+2,0
<i>Beiträge zum Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen in Prozentpunkten</i>				
Ausrüstungsinvestitionen	+0,9	+1,4	+1,1	+0,6
Wohnbauinvestitionen	-0,3	+0,0	+0,2	+0,3
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	-0,3	+0,3	+0,2	+0,3
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+0,0	+0,3	+0,5	+0,6
Öffentliche Investitionen	+0,3	+0,2	+0,2	+0,1
Private Investitionen	+0,0	+2,0	+1,9	+1,7
<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>				
Bruttoanlageinvestitionen, insgesamt	+0,1	+0,5	+0,5	+0,4
Lagerveränderungen	+0,0	+0,4	+0,0	+0,0
<i>in % des nominellen BIP</i>				
<b>Investitionsquote</b>	22,2	22,1	22,2	22,3

Quelle: 2015: WIFO; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

erwartet, dass sich diese erst im Prognosezeitraum langsam wieder rückbilden. Im Gegensatz zu den Ausrüstungsinvestitionen beschleunigt sich im Prognosezeitraum das Wachstum der Wohnbauinvestitionen. Die von der Regierung beschlossene Wohnbauinitiative sollte im Verlauf der nächsten drei Jahre ihre Wirkung entfalten und zusätzliche Impulse liefern. Es muss jedoch festgehalten werden, dass ein exakter Zeitpunkt für eine Trendwende des Wachstums der Wohnbauinvestitionen aufgrund des langen Zyklus schwer absehbar ist und daher die Prognose der Wohnbauinvestitionen mit hoher Unsicherheit verbunden ist. In Summe, d. h. bei Betrachtung aller Komponenten, ergibt sich ein sehr moderater Investitionszyklus mit einem jährlichen Wachstum zwischen 2,1% (2016) und 1,8% (2018). Die Investitionsquote bleibt konstant bei rund 22%.

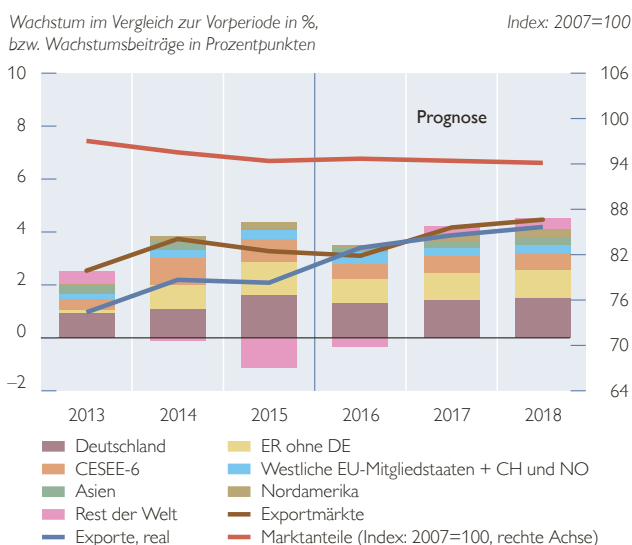
### 4.3 Wachstum bei Güterausfuhren stärkt Exportentwicklung

Nach einem vergleichsweise niedrigen durchschnittlichen realen Gesamtexportwachstum in den Jahren 2012 und 2013 (durchschnittlich 1,3%) beschleunigte sich das Wachstum in den vergangenen zwei Jahren auf durchschnittlich 2,1%. Im Verlauf des Jahres 2015 kam es aber – getragen von den Güterexporten – zu einer weiteren Beschleunigung, die sich 2016 und 2017 fortsetzen wird. Dementsprechend wird sich das durchschnittliche reale Gesamtexportwachstum in den Jahren von 2016 bis 2017 auf 3,6% beschleunigen. 2018 wird das Exportwachstum 4,2% betragen. Im Vergleich zu den letzten Jahren zeichnet sich somit eine deutliche Erholung ab; allerdings im Vergleich zur letzten Hochkonjunktur der Jahre 2004 bis 2007 – mit einer durchschnittlichen jährlichen realen Wachstumsrate von 7,5% – bleibt das Exportwachstum jedoch deutlich verhalten.

Grafik 4

## Exporte

### Exportwachstum und Exportmarktwachstum



Quelle: EZB, Darstellung und Berechnung OeNB.  
Anmerkung: ER=Euroraum.

### Revisionen der Beiträge zum Wachstum der österreichischen Exportmärkte seit der Dezemberprognose für 2016

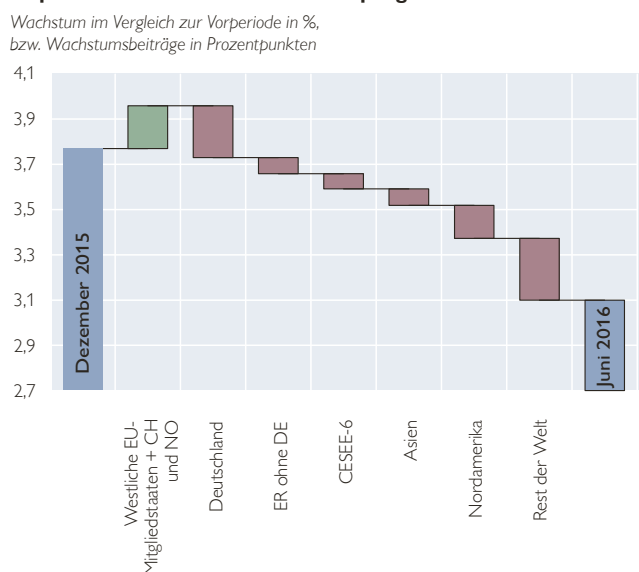


Tabelle 5

**Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft**

	2015	2016	2017	2018
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
<b>Exporte</b>				
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+2,1	-2,6	+2,1	+2,0
Exportdeflator	+1,0	+0,4	+1,6	+1,8
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	+1,1	-2,9	+0,5	+0,1
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+3,3	+3,1	+4,2	+4,5
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+2,1	+3,4	+3,9	+4,2
Marktanteile Österreichs	-1,2	+0,3	-0,3	-0,3
<b>Importe</b>				
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	+2,4	-2,0	+1,6	+1,6
Importdeflator	-0,4	-0,8	+1,6	+1,7
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+2,2	+4,3	+3,6	+3,9
<b>Terms of Trade</b>	+1,4	+1,2	+0,0	+0,2
	<i>in Prozentpunkten des realen BIP</i>			
<b>Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum</b>	+0,0	-0,3	+0,3	+0,3
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Exportquote	53,8	54,1	55,3	56,8
Importquote	49,3	49,4	50,4	51,5

Quelle: 2015: WIFO, Eurosystem; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

Einer noch deutlicheren Beschleunigung stehen die moderaten Wachstumsaussichten der österreichischen Handelspartner entgegen. Nur für die Schweiz, das Vereinigte Königreich und Frankreich wurden die Importprognosen – und somit die Nachfrage nach österreichischen Exporten – im Vergleich zur Dezemberprognose nach oben revidiert. Die Importnachfrage anderer wichtiger Exportmärkte Österreichs, und damit die Absatzperspektiven der heimischen Exporte in diese Märkte, hat sich eingetrübt. Besonders dämpfend auf die Nachfrage nach österreichischen Gütern wirken die eingetrübten Aussichten für Deutschland, die USA, Rumänien, Russland, Brasilien und China im laufenden Jahr sowie für Deutschland im Jahr 2017. Es wird erwartet, dass sich sowohl 2016 als auch 2017, der seit einigen Monaten in der Außenhandelsstatistik erkennbare Trend, dass die Exporte nach Europa wieder an Bedeutung gewinnen, fortsetzt.

Die österreichische Wirtschaft hat in den vergangenen Jahren einen Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit verzeichnet. Dieser Verlust ging mit einem Verlust an Exportmarktanteilen einher. Im laufenden Jahr kann Österreich jedoch leichte Marktanteilsgewinne verzeichnen. Dies ist aber vorrangig eine Folge des starken Exportwachstums Ende 2015, das das Importwachstum auf unseren Exportmärkten übertroffen hat. Für 2017 und 2018 werden aber erneut geringfügige Verluste von Marktanteilen erwartet. Österreichische Exporteure sind zunehmend von der Konkurrenz osteuropäischer Anbieter innerhalb der europäischen Produktionsketten betroffen, ein Phänomen, das bereits in den vergangenen Jahren durch Marktanteilsverluste von Kernbereichen der österreichischen Industrie (Metallwaren und Fahrzeuge) in Deutschland, dem wichtigsten Absatzmarkt, offenkundig wurde.

Der Leistungsbilanzsaldo verringerte sich im Jahr 2012 auf 1,5 % und wies damit den schlechtesten Wert seit 2001 aus. Seitdem hat sich der Saldo kontinuierlich verbessert und lag im Jahr 2015 in einer vorläufigen Schätzung bei 2,6 % des BIP. Die kontinuierliche Verbesserung erfolgte aus mehreren Gründen: Erstens hat sich die Güterbilanz zuletzt deutlich verbessert, wobei diese Entwicklung stark der Rohölpreisentwicklung geschuldet ist, die Energieimporte billiger machte.

Die Güterbilanz wies im Jahr 2015 mit +0,8 % des BIP den höchsten Wert seit 2007 aus. Die ausgezeichnete Entwicklung im Tourismus unterstützte die Entwicklung der Dienstleistungsbilanz merklich, während das Wachstum von unternehmensnahen Dienstleistungen jedoch bremst. Im Einklang mit der prognostizierten Beschleunigung des Exportwachstums wird sich der Leistungsbilanzüberschuss bis 2018 schrittweise weiter erhöhen.

Tabelle 6

### Österreichische Leistungsbilanz

	2015	2016	2017	2018
	in % des nominellen BIP			
Handelsbilanz	4,2	4,4	4,6	5,0
Güterbilanz	0,8	1,1	1,2	1,4
Dienstleistungsbilanz	3,5	3,3	3,4	3,6
Primäreinkommen	-0,6	-0,6	-0,6	-0,6
Sekundäreinkommen	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
Leistungsbilanz	2,6	2,8	3,1	3,4

Quelle: 2015: OeNB; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

Kasten 1

### Entwicklung der öffentlichen Finanzen von 2015 bis 2018<sup>1</sup>

Im Jahr 2015 stieg der gesamtstaatliche Budgetsaldo um etwa 1½ Prozentpunkte auf -1,2 % des BIP. Die Verbesserung wurde vor allem durch einen Rückgang der Vermögenstransfers im Rahmen des Bankenpakets von 1,6 % des BIP (Reorganisation der Hypo Alpe Adria Bank) auf 0,5 % des BIP (Aufhebung Hypo-Alpe-Adria-Sanierungsgesetz) hervorgerufen. Zudem gab es ein vergleichsweise starkes Einnahmewachstum, das auch durch Vorzieheffekte aufgrund von Steuererhöhungen im Jahr 2016 (insbesondere bei der Kapitalertragsteuer auf Dividenden) begünstigt wurde. Nach Einschätzung der Europäischen Kommission hat Österreich 2015 sein mittelfristiges Haushaltsziel eines strukturellen Saldos von -0,45 % des BIP „übererfüllt“. Aufgrund diverser defizitneutraler Vorgänge im Zusammenhang mit Bankenrestrukturierungen (Übertragung von Vermögenswerten der Kommunalkredit Austria auf die „Bad Bank“ KA Finanz AG, Reklassifikation der neu gegründeten immigon portfolioabbau ag in den Staatssektor, Vorauszahlung des Bundes an den Freistaat Bayern) stieg die Schuldenquote allerdings auf knapp über 86 % des BIP an.

Für 2016 wird eine deutliche Verschlechterung des Budgetsaldos auf etwa -1,8 % erwartet, wofür insbesondere die Steuerreform verantwortlich zeichnet<sup>2</sup>; zudem steigen 2016 die Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration an – allerdings im geringeren

<sup>1</sup> Erstellt von Lukas Reiss, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, lukas.reiss@oebn.at.

<sup>2</sup> Aufgrund einer ESZB-weiten Richtlinie für Fiskal-Projektionen wurden die Maßnahmen gegen Steuer- und Sozialbetrug nicht in das Hauptszenario unserer Projektion aufgenommen; außerdem fallen 2016 die Vorzieheffekte bei der Kapitalertragsteuer aus dem Vorjahr weg.



Ausmaß als noch im Dezember von der OeNB prognostiziert, da die von der Regierung bekanntgegebenen Begrenzungen der Asylantragszahlen die Basis für die Berechnungen bilden. Der weitere Rückgang der Zinsausgaben sowie der Vermögenstransfers an Banken(gläubiger) wirkt sich hingegen positiv auf den Budgetsaldo aus.

Für 2017 und 2018 ist von einer in etwa neutralen Ausrichtung der Fiskalpolitik auszugehen, da kaum neue Konsolidierungsmaßnahmen in Kraft treten und einige kleine „Offensivmaßnahmen“ (Senkung Lohnnebenkosten, etc.) ihre Wirkung entfalten. Durch den weiteren Rückgang der Zinsausgaben und die steigenden Einnahmen infolge der konjunkturellen Erholung ist mit einer weiteren Verbesserung des nominellen Budgetsaldos zu rechnen.

Der Entwicklungspfad der öffentlichen Schuldenquote wird sich 2016 umkehren. Bis zum Ende des Prognosehorizonts wird ein Rückgang der öffentlichen Schuldenquote auf etwa 81 % des BIP erwartet. Neben den vergleichsweise niedrigen Budgetdefiziten und dem relativ hohen nominellen BIP-Wachstum trägt hierzu auch ein unterstellter Schuldenabbau der „Bad Banks“ immigon und KA Finanz AG bei. Für die HETA Asset Resolution wurde jedoch von einem über den Prognosehorizont konstanten Schuldenstand ausgegangen; eine von allen Gläubigern akzeptierte Schuldenumstrukturierung würde diesen deutlich reduzieren (unter anderem über einen danach möglichen Abbau der derzeit großen Kassenbestände der HETA).

## 5 Arbeitslosenquote steigt 2016 und 2017 weiter an

Im Jahr 2015 ist die Gesamtbeschäftigung wie auch schon in den vorangegangenen Jahren trotz schwacher Konjunktur weiter angestiegen. Die Anzahl beschäftigter Personen ist um 0,7% und jene der geleisteten Arbeitsstunden um 0,4% gewachsen. Noch auffälliger war der Beschäftigungszuwachs bei unselbstständig beschäftigten Personen. Deren Anzahl nahm um 1,1% und jene der geleisteten Arbeitsstunden um 0,9% zu. Der Unterschied zwischen beiden Beschäftigungsmaßen ist in erster Linie durch einen weiteren Anstieg der Teilzeitquote zu erklären, die 2015 mit 28,2% einen neuen historischen Höchstwert erreichte.<sup>5</sup> Mit der deutlichen Konjunkturbeschleunigung

im Jahr 2016 wird sich das Beschäftigungswachstum noch weiter erhöhen (unselbstständig beschäftigte Personen: 1,5%, geleistete Stunden: 1,3%). Die guten Beschäftigungsdaten und die stark steigende Zahl der offenen Stellen im ersten Quartal 2016 bestätigt diese Einschätzung. 2017 und 2018 werden um 1,1% bzw. 1,0% zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Das Arbeitsvolumen in Stunden wird etwas schwächer (+0,9% bzw. +0,7%), aber immer noch deutlich, zunehmen.

Das Arbeitsangebot wird im gesamten Prognosezeitraum weiter kräftig wachsen (Grafik 5<sup>6</sup>), da erstens mit einem anhaltenden Nettozustrom ausländischer Arbeitskräfte im Rahmen der „traditionellen“ Migration zu rechnen ist. Die wichtigsten Herkunftslän-

<sup>5</sup> Die Teilzeitquote von Männern lag bei 9,8% und jene von Frauen bei 47,8% (Statistik Austria). Beide Quoten sind gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Im Jahr 2004 lag die Teilzeitquote unselbstständig Beschäftigter (Männer und Frauen) noch bei 20,5% (Statistik Austria; länger zurückliegende Vergleiche sind aufgrund einer Umstellung der Datenerhebung nicht möglich).

<sup>6</sup> Der dunkelblaue und der rote Balken in der rechten Abbildung in Grafik 5 basieren auf der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria vom November 2015 bzw. den fortgeschriebenen Erwerbsquoten laut Mikrozensus. Dem dunkelblauen Balken liegt die Prognosevariante „ohne Wanderungen“ zu Grunde, zeigt also wie sich die Wohnsitzbevölkerung entwickeln würde, wenn es keine Zuwanderung geben würde. Die roten Balken basieren auf der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose, die Zuwanderung beinhaltet (aber ohne Flüchtlinge). Die hellblauen Balken stehen für den Effekt steigender Erwerbsquoten bei gegebenem Bevölkerungsstand. Der Effekt von asylberechtigten Personen auf das Arbeitsangebot (orangefarbener Balken) folgt eigenen Schätzungen.

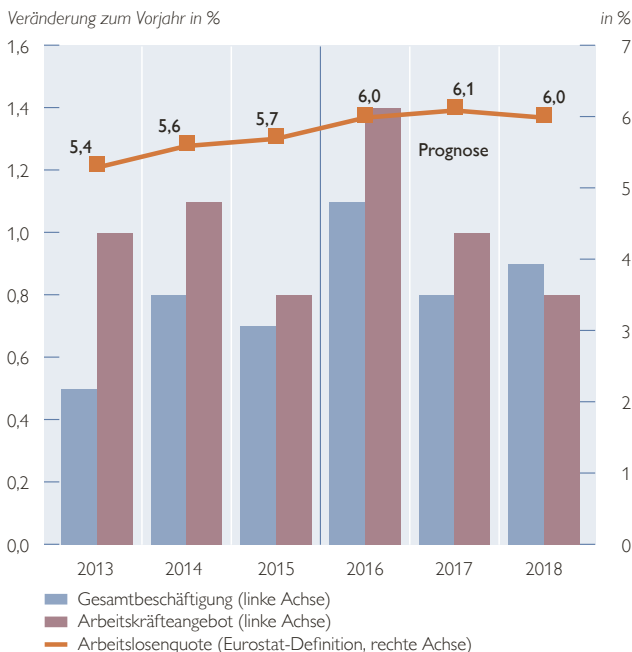
der werden die neuen EU-Mitgliedstaaten bleiben, für die der österreichische Arbeitsmarkt 2011 bzw. 2014 geöffnet wurde. Es wird pro Jahr etwa mit rund 40.000 zusätzlichen Personen gerechnet. Zweitens werden die steigende Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer aufgrund vergangener Pensionsreformen sowie die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen das Arbeitskräfteangebot erhöhen. Dieser Effekt beträgt anfänglich deutlich über 10.000 Arbeitnehmer pro Jahr, nimmt aber 2017 und 2018 etwas ab. Drittens wird das Arbeitskräfteangebot auch durch die in Österreich asylberechtigten Personen erhöht.<sup>7</sup> Der geschätzte Effekt wird für 2016/17 mit etwas weniger als 10.000

pro Jahr angenommen und ist damit deutlich geringer als die Anzahl der Beschäftigten und der beim Arbeitsmarktservice registrierten arbeitslosen Asylberechtigten in der bedarfsorientierten Mindestsicherung. Die Erklärung für die vergleichsweise niedrige Anzahl der letztgenannten Gruppe ist darin begründet, dass die Arbeitslosigkeit gemäß „Eurostat-Definition“ herangezogen wird (bzw. werden muss). Entsprechend erfolgt auch die Berechnung des Arbeitsangebots in Einklang mit den Eurostat-Definitionen und basiert auf den erwarteten Ergebnissen von Haushaltsbefragungen im Rahmen des Mikrozensus. Inwieweit und ab wann anerkannte Asylwerber offiziell

Grafik 5

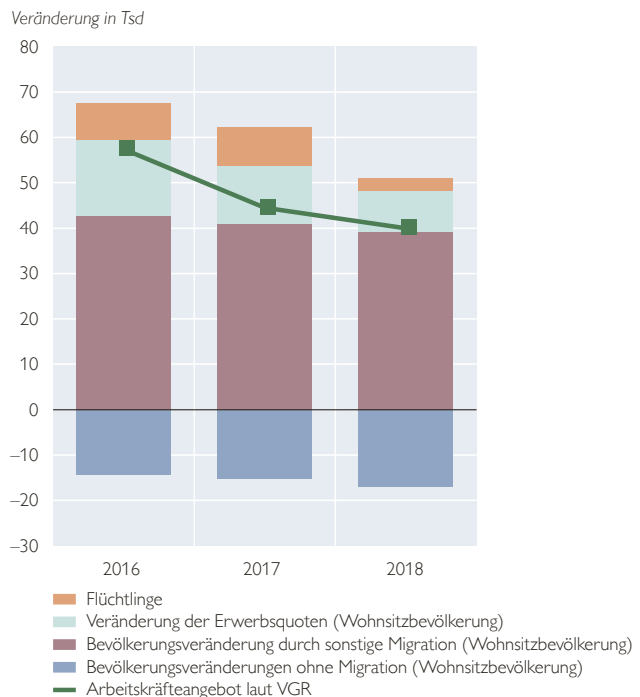
## Arbeitsmarkt

### Beschäftigung, Arbeitskräfteangebot und Arbeitslosenquote



Quelle: Eurostat, Statistik Austria, OeNB-Prognose vom Juni 2016.

### Beiträge zur Veränderung des Arbeitskräfteangebots



Quelle: Statistik Austria, OeNB-Prognose vom Juni 2016.

<sup>7</sup> In der Dezemberprognose wurde für die Jahre 2015 bis 2017 von 80.000, 85.000 und 50.000 Asylwerbern ausgegangen. Die Anzahl wurde für das Jahr 2015 unterschätzt (rund 88.000). Für die Jahre 2016 bis 2018 wird in vorliegender Prognose von den, von der Regierung offiziell verlautbarten Zahlen für Neuanträge ausgegangen (2016: 37.500; 2017: 35.000 und 2018: 30.000).

Tabelle 7

**Arbeitsmarktentwicklung in Österreich**

	2015	2016	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %			
<b>Gesamtbeschäftigung (Personen)</b>	+0,7	+1,1	+0,8	+0,9
Unselbstständig Beschäftigte	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0
davon: Öffentlich Beschäftigte	+0,0	+0,4	+0,2	-0,1
Selbstständig Beschäftigte	-1,9	-1,4	-0,8	-0,3
<b>Geleistete Arbeitsstunden insgesamt</b>	+0,4	+0,7	+0,5	+0,5
davon: Unselbstständig Beschäftigte	+0,9	+1,3	+0,9	+0,7
Selbstständig Beschäftigte	-2,1	-1,6	-1,1	-0,5
Arbeitskräfteangebot	+0,8	+1,4	+1,0	+0,8
Vorgemerkte Arbeitslose	+3,0	+3,7	+3,3	+0,9
	in % des Arbeitskräfteangebots			
<b>Arbeitslosenquote gemäß Eurostat</b>	5,7	6,0	6,1	6,0

Quelle: 2015: WIFO, Statistik Austria; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

vom Mikrozensus erfasst werden, ist mit hoher Unsicherheit verbunden. Auf jeden Fall ist aber mit deutlichen Verzögerungseffekten und Verzerrungen nach unten zu rechnen.<sup>8</sup>

Im Gegensatz dazu wirkt die demografische Entwicklung der inländischen Bevölkerung im gesamten Prognosezeitraum dämpfend auf die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots. Ohne Wanderungen und bei gegebener Erwerbsneigung würde das Arbeitskräfteangebot jährlich um zwischen 10.000 und 20.000 Personen schrumpfen.

Die Arbeitslosenquote wird 2016 in erster Linie aufgrund des deutlichen Anstiegs des Arbeitskräfteangebots weiter auf 6,0% ansteigen, obwohl die Konjunktur deutlich an Fahrt gewinnt. Auch 2017 wird sich die Arbeitslosenquote noch weiter nach oben bewegen (6,1%), bevor sie 2018 wieder auf das Niveau von 2016 (6,0%) zurückgehen wird.

## 6 Externe und heimische Kostenfaktoren beschleunigen die österreichische Inflation von 1,0% im Jahr 2016 auf 1,9% im Jahr 2018

Seit Jahresbeginn 2016 ist die HVPI-Inflationsrate von 1,4% auf 0,6% (April) gesunken. Dafür sind mehrere Entwicklungen ausschlaggebend: Erstens ein Rückgang der Energiekosten (vor allem bei Treibstoffen und Heizöl), zweitens eine deutlich nach unten gerichtete Preisentwicklung von Industriegütern ohne Energie (vor allem bei Bekleidung) im März und April und drittens eine seit Jahresbeginn rückläufige Preisentwicklung bei Dienstleistungen. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) fiel von 2,1% im Jänner auf 1,4% im April 2016.

<sup>8</sup> Die nationale Arbeitslosenquote basiert auf Daten des Arbeitsmarktservice. Der Anstieg der nationalen Arbeitslosenquote (in der vorliegenden Prognose nicht berücksichtigt) wird auf jeden Fall stärker ausfallen als der Anstieg der Arbeitslosenquote gemäß Eurostat.

**Preise, Kosten, Produktivität und Gewinne**

	2015	2016	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %			
HVPI	+0,8	+1,0	+1,7	+1,9
HVPI Energie	-7,5	-6,0	+1,6	+1,6
HVPI ohne Energie	+1,7	+1,6	+1,7	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+1,1	+1,2	+1,8	+1,9
Investitionsdeflator	+0,9	+0,9	+1,6	+1,9
Importdeflator	-0,4	-0,8	+1,6	+1,7
Exportdeflator	+1,0	+0,4	+1,6	+1,8
Terms of Trade	+1,4	+1,2	+0,0	+0,2
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+1,6	+1,8	+1,7	+1,8
Tariflohnabschlüsse	+2,2	+1,6	+1,7	+2,2
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer	+1,6	+1,3	+1,5	+2,0
Arbeitnehmerentgelte je Stunde	+1,8	+1,5	+1,7	+2,3
Arbeitsproduktivität je Beschäftigten	+0,1	+0,5	+0,7	+0,6
Arbeitsproduktivität je Stunde	+0,4	+0,9	+1,0	+0,9
Lohnstückkosten	+1,5	+0,8	+0,9	+1,4
Gewinnspannen <sup>1</sup>	+0,1	+1,0	+0,9	+0,5

Quelle: 2015: WIFO, Statistik Austria; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

<sup>1</sup> BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

Im Prognosezeitraum wird sich der Preisauftrieb gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) von durchschnittlich 0,8% im Jahr 2015 auf 1,0%, 1,7% bzw. 1,9% in den Jahren 2016 bis 2018 beschleunigen. Bis Juli 2016 ist allerdings noch mit einem Abwärtstrend der Gesamtinflationsrate zu rechnen, da die Preise im Energiesektor in diesen Monaten im Vergleich zum Vorjahr noch deutlich zurückgehen werden. Ab August 2016 beschleunigt sich die Inflationsrate, getrieben von Rohstoffpreisanstiegen bei Energie und Metallen, deutlich. Nachfrageseitige Inflationsimpulse werden hauptsächlich bei Industriegütern ohne Energie erwartet. Der Anstieg der Inflation über den weiteren Prognosehorizont geht sowohl auf externe, als auch auf heimische Faktoren zurück. Sowohl die Entwicklung der Importpreise von Rohstoffen (vor allem von Energie) als

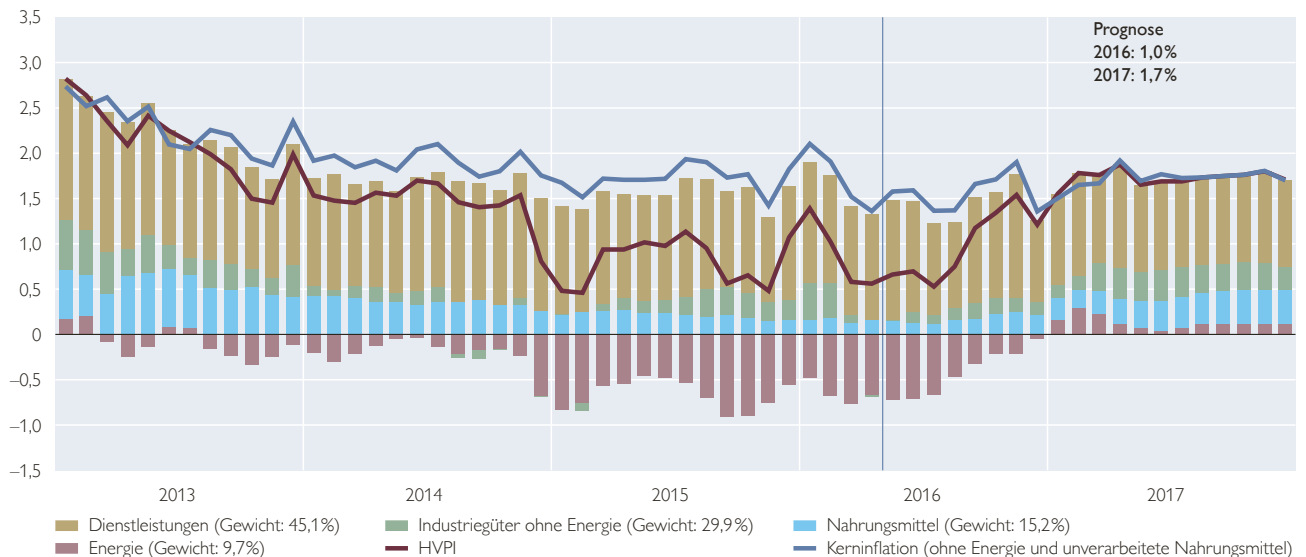
auch jene von importierten Waren weist nach oben. Heimische Faktoren für die Aufwärtsentwicklung der Inflationsrate sind in der Erhöhung der Mehrwertsteuer im Rahmen der im Jahr 2016 in Kraft getretenen Steuerreform<sup>9</sup> und in dem im Vergleich zu den Vorjahren starken Konsumwachstum zu finden. Die Produktionslücke wird sich im gesamten Prognosezeitraum zwar nicht schließen, mit -0,3% bis -0,2% (2016–2018) aber kleiner als noch im Jahr 2015 (-0,7%) sein, der hiervon kommende preisdämpfende Einfluss wird also zunehmend geringer. Die Kerninflationsrate (ohne Energie) lag schon im Jahr 2015 mit 1,7% deutlich über der gesamten HVPI-Inflationsrate. 2016 und 2017 wird sie mit 1,6% bzw. 1,7% einen flachen Verlauf aufweisen und erst im Jahr 2018 einen Anstieg auf 1,9% ausweisen.

<sup>9</sup> Die Mehrwertsteuererhöhung für Beherbergungsdienstleistungen wurde im Mai 2016 eingeführt.

## Österreichische HVPI-Inflationsrate und Beiträge der Subkomponenten

Veränderung zum Vorjahr in % für HVPI und Kerninflation bzw. in Prozentpunkten für Inflationsbeiträge

Letzte Beobachtung: 0,6% (April 2016)



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Die niedrige Inflation von 0,8 % im Jahr 2015 war ein wichtiger Bestimmungsfaktor für die bisher vorliegenden Lohnabschlüsse für das Jahr 2016 (z. B. öffentlicher Sektor: +1,3 %, Han-

del: +1,5 %, Metaller: 1,5 %). Diese implizieren einen Anstieg der Kollektivvertragslöhne von 1,5 %. Somit ist der Anstieg deutlich niedriger als im Jahr 2015 (2,2 %). Für das Jahr 2017

Tabelle 9

### Arbeitnehmerentgelte

	2015	2016	2017	2018
Veränderung zum Vorjahr in %				
<b>Bruttolohnsumme<sup>1</sup></b>				
Nominell	+2,7	+2,8	+2,6	+3,0
Konsumdeflator	+1,1	+1,2	+1,8	+1,9
Real	+1,6	+1,6	+0,8	+1,1
<b>Je Beschäftigten brutto nominell</b>				
Kollektivvertragslöhne <sup>1</sup>	+2,2	+1,6	+1,7	+2,2
Lohndrift	-0,6	-0,3	-0,2	-0,2
Arbeitnehmerentgelt <sup>2</sup>	+1,6	+1,3	+1,5	+2,0
<b>Je Beschäftigten brutto real</b>	+0,5	+0,1	-0,3	+0,1
<b>Je Stunde brutto nominell</b>	+1,8	+1,5	+1,7	+2,3
<b>Je Stunde brutto real</b>	+0,7	+0,2	-0,1	+0,3
in % des nominellen BIP				
<b>Lohnquote</b>	48,4	48,2	47,9	47,8

Quelle: 2015: WIFO, Statistik Austria; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

<sup>1</sup> Gesamtwirtschaft.<sup>2</sup> Inklusive Dienstgeberbeiträge.

wird angesichts der niedrigen Inflation im Jahr 2016 und der steigenden Arbeitslosigkeit nur eine leichte Beschleunigung auf 1,7% erwartet. Die Lohndrift, die einerseits sektorale Verschiebungen der Beschäftigung hin zu Niedriglohnssektoren und eine steigende Teilzeitquote sowie andererseits die Position im Konjunkturzyklus widerspiegelt, bleibt im gesamten Prognosezeitraum negativ, sie wird durch das im Vergleich zu den Vorjahren vergleichsweise stärkere Wirtschaftswachstum allerdings abgeschwächt. Die Bruttoarbeitsnehmerentgelte je Beschäftigten werden daher in den Jahren 2016 bis 2018 nominell nur um 1,3%, 1,5% und 2,0% wachsen. Real entspricht das 2016 und 2018 beinahe einer Stagnation (jeweils 0,1%) und einem leichten Rückgang im Jahr 2017 (−0,3%). Nach Berücksichtigung der Effekte der Steuerreform ergibt sich für 2016 netto aber ein kräftiges Plus. Die Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten nach Steuern steigen real um 2,7%. Für 2017 wird mit einem geringen Plus gerechnet (0,1%). Im Jahr 2018 werden die Nettolöhne pro Kopf wieder leicht sinken (−0,2%).

Im Gesamtjahr 2015 lag die österreichische HVPI-Inflationsrate bei 0,8% und damit deutlich unter jener des Jahres 2014 (1,5%). Damit blieb sie aber auch 2015 deutlich über der Inflation im Euroraum (0,0%) und in Deutschland (0,1%). Hauptverantwortlich für diese Differenz ist vor allem die Entwicklung im österreichischen Dienstleistungssektor und bei den administrierten Preisen. Für den weiteren Prognoseverlauf werden die Inflationsdifferenzen zwar langsam geringer, bleiben aber bis 2018 in einem kleineren Ausmaß immer noch bestehen.

## 7 Risiken für das Wachstum neutral

In den Jahren 2016 und 2017 geht das primäre inländische Abwärtsrisiko von den Effekten der im Jahr 2016 in Kraft getretenen Steuerreform aus. Aufgrund einer ESZB-weiten Richtlinie für Fiskalprognosen kann ein Teil der Gegenfinanzierungsmaßnahmen (vor allem Einsparungen in der Verwaltung und Maßnahmen gegen Steuer- und Sozialbetrug) in der vorliegenden Prognose nicht berücksichtigt werden. Sollten diese Maßnahmen im vollen Umfang wirksam werden, würde das Wirtschaftswachstum 2016 um über 0,2 Prozentpunkte schwächer ausfallen. Die Steuerreform wird laut vorliegender Prognose auch zu spezifischen Auswirkungen auf das Sparverhalten der privaten Haushalte führen. Es wurde angenommen, dass die Steuerreform im Jahr 2016 entgegen des schon längerfristig sinkenden Trends zu einem temporären Anstieg der Sparquote führen wird, der von der durch die Senkung der Lohn- und Einkommensteuer bedingten Steigerung der Haushaltseinkommen getrieben wird. Die Risiken bezüglich dieser Entwicklung werden allerdings als neutral eingeschätzt. Für die Investitionen bestehen zwei wesentliche Risikofaktoren: Im Prognosezeitraum wird von einem langsamen Auslaufen des Ausrüstungsinvestitionszyklus ausgegangen. Die Stärke des Zyklus passt zwar ebenso in die historischen Erfahrungen wie die Tatsache, dass die Ausrüstungsinvestitionen der Konjunktur vorauslaufen. Jedoch wäre aufgrund der mehrjährigen Schwäche und der nun auf breiter Basis anziehenden Konjunktur ein stärker ausgeprägter Zyklus zu erwarten gewesen – es besteht somit ein „Aufwärtsrisiko“ für die Prognose. Die Entwicklung der Wohnbauinvestitionen unterliegt großen Unsicherheiten. Die Im-

mobilenpreise haben sich im Laufe des Jahres 2015 wieder deutlich beschleunigt, die Nachfrage nach Wohnraum bleibt weiterhin hoch und die Wohnbauinitiative sollte im Prognosezeitraum Effekte zeigen. Dies alles spricht für die Möglichkeit eines stärkeren Zyklus bei den Wohnbauinvestitionen.

Die *externen Risiken* für die Prognose bleiben weiterhin nach unten gerichtet. Die nach wie vor ungelösten Konflikte im Nahen Osten und in Nordafrika wirken unmittelbar auf Europa. Zum einen durch die Gefahr von Terroranschlägen, zum anderen durch die in Europa ankommenden Flüchtlinge. Das Risiko einer stärkeren Abkühlung der Wachstumsdynamik in China würde nicht nur die eng verbundenen aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens betreffen, sondern hätte auch unmittelbare Folgen auf die Weltwirtschaft. Im Gegensatz dazu sind die Risiken, die von einer raschen Erhöhung des Leitzinssatzes in den USA ausgehen, gesunken, nachdem die schwächer als erwartete Konjunktur die Anzahl der erwarteten Leitzinserhöhungen reduziert hat und damit die Auswirkungen auf die aufstrebenden Länder geringer ausfallen werden. Ein möglicher Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU aufgrund der Volksbefragung im Juni 2016 stellt kurzfristig ein Abwärtsrisiko dar, die direkten Effekte auf Österreich werden aber als gering eingeschätzt.

## 8 BIP-Abwärtsrevision gegenüber Dezemberprognose

Die der Prognose zugrunde liegenden Annahmen über das internationale Umfeld haben sich seit Dezember 2015 unterschiedlich entwickelt. Auf der nominellen Seite ist gegenüber Dezember der Preis für Rohöl nochmals deutlich gesunken. Der von den Märkten erwartete Preis für Rohöl liegt für

die Prognosejahre 2016 und 2017 um 8,8 USD bzw. 8,4 USD je Barrel Brent niedriger als im Dezember. Die kurzfristigen Zinsen sind infolge der geldpolitischen Maßnahmen im Dezember und März nochmals leicht gesunken (10 Basispunkte beziehungsweise 20 für die Jahre 2016 und 2017). Die österreichspezifischen langfristigen Zinsen sind um 50 Basispunkte beziehungsweise um 60 Basispunkte niedriger. Der nominal-effektive Wechselkurs auf der Exportseite wertete 2016 um 1,6 Prozentpunkte stärker auf und ist 2017 im Vergleich zur Prognose vom Dezember unverändert. Auf der realen Seite wirkt hingegen die schwächere Entwicklung der Weltwirtschaft, insbesondere aber jene des Welthandels, wachstumsdämpfend. Für 2016 und 2017 wird von einem um 0,7 beziehungsweise 0,4 Prozentpunkte schwächeren Wachstum der österreichischen Exportmärkte ausgegangen. Die Preise der Wettbewerber auf den österreichischen Exportmärkten sind gegenüber der Dezember-Prognose für das Jahr 2016 stärker gesunken (3,4 Prozentpunkte) und für 2017 fast unverändert geblieben (–0,1 Prozentpunkt).

Die Auswirkungen der geänderten externen Annahmen wurden mit Hilfe des makroökonomischen Modells der OeNB simuliert. Tabelle 11 listet die Ursachen für die Revision der Prognose im Detail auf. Diese erklärt sich aus den Effekten der geänderten externen Annahmen, den Auswirkungen neuer Daten und einem verbleibenden Rest. Der Einfluss „neuer Daten“ erfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der OeNB-Prognose vom Dezember 2015 verfügbaren Daten (Daten bis zum dritten Quartal 2015) und von Prognosefehlern für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quartale (viertes Quartal 2015 und erstes Quartal 2016). Der

### Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Prognose vom Dezember 2015

	Juni 2016			Dez. 2015		Differenz	
	2016	2017	2018	2016	2017	2016	2017
	Veränderung zum Vorjahr in %						
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+3,1	+4,2	+4,5	+3,8	+4,6	-0,7	-0,4
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	-2,6	+2,1	+2,0	+0,8	+2,2	-3,4	-0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	-2,0	+1,6	+1,6	+0,8	+1,9	-2,8	-0,3
	in USD je Barrel Brent						
Erdölpreis	43,4	49,1	51,3	52,2	57,5	-8,8	-8,4
	Veränderung zum Vorjahr in %						
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	-1,8	+0,0	+0,0	-0,2	+0,0	-1,6	+0,0
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	-1,1	-0,1	+0,0	-0,1	+0,0	-1,0	-0,1
	in %						
Drei-Monats-Zinssatz	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2	-0,1	-0,1	-0,2
Langfristiger Zinssatz	0,5	0,7	0,9	1,0	1,3	-0,5	-0,6
	Veränderung zum Vorjahr in %						
BIP real, USA	+1,9	+2,5	+2,3	+2,7	+2,6	-0,8	-0,1
	in USD je Euro						
USD/EUR-Wechselkurs	1,13	1,14	1,14	1,09	1,09	+0,04	+0,05

Quelle: Eurosystem.

Rest inkludiert geänderte Experteneinschätzungen über die Entwicklung heimischer Größen, wie z. B. des öffentlichen Konsums oder der Lohnabschlüsse und allfällige Modelländerungen.

Die Wachstumsaussichten für die Jahre 2016 und 2017 wurden seit der letzten Prognose vom Dezember um jeweils 0,3 Prozentpunkte nach unten revidiert. Die Änderungen des außenwirtschaftlichen Umfelds würden rein technisch zu einer Abwärtsrevision des BIP-Wachstums im Jahr 2016 und 2017 um 0,1 Prozentpunkte beziehungsweise 0,2 Prozentpunkte führen. Aus der Revision historischer Daten und dem Prognosefehler für erstmals veröffentlichte Quartale ergibt sich für das

Jahr 2016 ein leichter Revisionsbedarf nach unten. Die Annahmen zur Anzahl von Asylanträgen für die Jahre 2016 bis 2018 wurden im Vergleich zur Dezemberprognose nach unten korrigiert. Dies führt zu geringeren zusätzlichen öffentlichen Ausgaben und zu dementsprechend geringeren positiven Multiplikatorwirkungen auf das BIP-Wachstum, als in der Prognose vom Dezember angenommen. Letztlich führt auch die Verzögerung der von der Regierung angekündigten Wohnbauintiative zu einer leichten Abwärtsrevision im Jahr 2016. Die Abwärtsrevision der Inflation im Jahr 2016 erklärt sich im Wesentlichen durch die niedrigeren Energiepreise.



Tabelle 11

**Aufteilung der Prognoserevisionen**

	BIP		HVPI	
	2016	2017	2016	2017
	Veränderung zum Vorjahr in %			
<b>Prognose vom Juni 2016</b>	+1,6	+1,5	+1,0	+1,7
<b>Prognose vom Dezember 2015</b>	+1,9	+1,8	+1,3	+1,7
<b>Differenz</b>	-0,3	-0,3	-0,3	+0,0
	in Prozentpunkten			
<b>Verursacht durch:</b>				
Externe Annahmen	-0,1	-0,2	-0,2	+0,0
Neue Daten <sup>1</sup>	-0,1	x	-0,1	+0,0
davon: Revision historischer Daten bis Q3 15	+0,0	x	+0,0	+0,0
Prognosefehler für Q4 15 und Q1 16	-0,1	x	-0,1	+0,0
Sonstiges <sup>2</sup>	-0,2	-0,1	+0,0	+0,0

Quelle: OeNB-Prognosen vom Juni 2016 und Dezember 2015.

<sup>1</sup> „Neue Daten“ bezieht sich auf gegenüber der letzten Prognose neu vorliegende Daten für das BIP-Wachstum bzw. die Inflation.

<sup>2</sup> Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

Anmerkung: Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann die Summe der Wachstumsbeiträge aus den einzelnen Revisionsgründen von der Gesamtrevision abweichen.

**Vergleich der OeNB-Prognosen für Österreich vom Juni 2016 und Dezember 2015**

	Realisiert	Prognose vom Juni 2016			Differenz zur Prognose vom Dezember 2015	
	2015	2016	2017	2018	2016	2017
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>						
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>						
Bruttoinlandsprodukt	+0,8	+1,6	+1,5	+1,5	-0,3	-0,3
Privater Konsum	+0,3	+1,3	+1,1	+0,9	-0,5	-0,5
Öffentlicher Konsum	+1,3	+1,4	+1,0	+1,1	+0,5	-0,1
Bruttoanlageinvestitionen	+0,3	+2,1	+2,0	+1,8	+0,4	-0,6
Exporte insgesamt	+2,1	+3,4	+3,9	+4,2	-1,4	-0,9
Importe insgesamt	+2,2	+4,3	+3,6	+3,9	-0,4	-1,5
<i>in % des nominellen BIP</i>						
Leistungsbilanzsaldo	+2,6	+2,8	+3,1	+3,4	+0,0	+0,0
<b>Beiträge zum Wachstum des realen BIP</b>						
<i>in Prozentpunkten</i>						
Privater Konsum	+0,1	+0,7	+0,6	+0,5	-0,3	-0,2
Öffentlicher Konsum	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,1	+0,0
Bruttoanlageinvestitionen	+0,1	+0,5	+0,5	+0,4	+0,1	+0,0
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+0,5	+1,4	+1,2	+1,1	-0,1	-0,4
Nettoexporte	+0,0	-0,3	+0,3	+0,3	-0,5	+0,2
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,3	+0,4	+0,0	+0,0	+0,3	-0,1
<b>Preise</b>						
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>						
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+0,8	+1,0	+1,7	+1,9	-0,9	-0,3
Deflator des privaten Konsums	+1,1	+1,2	+1,8	+1,9	-0,6	-0,1
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,0	+1,6	+1,7	+1,9	-0,2	-0,2
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+1,5	+0,8	+0,9	+1,4	-0,4	-0,6
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,6	+1,3	+1,5	+2,0	-0,7	-0,8
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+1,8	+1,5	+1,7	+2,3	-0,6	-0,7
Importpreise	-0,4	-0,8	+1,6	+1,7	-2,6	-0,3
Exportpreise	+1,0	+0,4	+1,6	+1,8	-1,5	-0,3
Terms of Trade	+1,4	+1,2	+0,0	+0,2	+1,2	+0,0
<b>Einkommen und Sparen</b>						
Real verfügbares Haushaltseinkommen	-0,7	+2,3	+0,9	+0,7	-0,5	-0,7
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>						
Sparquote	6,9	7,5	7,3	7,1	-1,1	-1,3
<b>Arbeitsmarkt</b>						
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>						
Unselbstständig Beschäftigte	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0	+0,4	+0,1
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+0,9	+1,3	+0,9	+0,7	+0,3	+0,0
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>						
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,7	6,0	6,1	6,0	+0,3	+0,6
<b>Öffentliche Finanzen</b>						
<i>in % des nominellen BIP</i>						
Budgetsaldo	-1,2	-1,8	-1,5	-1,1	+0,0	-0,1
Schuldenstand	86,2	84,5	82,8	80,9	+0,7	+1,2

Quelle: 2015 (realisiert): WIFO, Statistik Austria, OeNB; OeNB-Prognosen vom Juni 2016 und Dezember 2015.

## Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnisse

Tabelle 13

### Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2010)

	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	161.703	163.787	165.608	167.125	0,3	1,3	1,1	0,9
Öffentlicher Konsum	61.808	62.677	63.283	64.006	1,3	1,4	1,0	1,1
Bruttoanlageinvestitionen	68.883	70.356	71.789	73.092	0,3	2,1	2,0	1,8
davon: Ausrüstungsinvestitionen	24.175	25.124	25.901	26.331	2,7	3,9	3,1	1,7
Wohnbauinvestitionen	12.640	12.644	12.758	12.987	-1,6	0,0	0,9	1,8
Investitionen in Nichtwohnbauten und sonstige Investitionen	18.480	18.681	18.833	19.077	-1,1	1,1	0,8	1,3
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	3.425	4.814	4.777	4.846	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	295.819	301.635	305.456	309.069	0,8	2,0	1,3	1,2
Exporte insgesamt	170.369	176.171	182.987	190.652	2,1	3,4	3,9	4,2
Importe insgesamt	156.233	162.933	168.812	175.413	2,2	4,3	3,6	3,9
Nettoexporte	14.136	13.238	14.175	15.239	x	x	x	x
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>309.955</b>	<b>314.872</b>	<b>319.631</b>	<b>324.309</b>	<b>0,8</b>	<b>1,6</b>	<b>1,5</b>	<b>1,5</b>

Quelle: 2015: WIFO; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

Tabelle 14

### Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	179.671	184.255	189.726	195.169	+1,3	+2,6	+3,0	+2,9
Öffentlicher Konsum	67.687	69.562	70.831	72.465	+3,1	+2,8	+1,8	+2,3
Bruttoanlageinvestitionen	74.558	76.850	79.693	82.710	+1,2	+3,1	+3,7	+3,8
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	-563	301	539	526	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	321.353	330.967	340.789	350.870	+1,1	+3,0	+3,0	+3,0
Exporte insgesamt	181.015	187.857	198.228	210.344	+3,1	+3,8	+5,5	+6,1
Importe insgesamt	165.821	171.546	180.570	190.785	+1,8	+3,5	+5,3	+5,7
Nettoexporte	15.194	16.311	17.658	19.559	x	x	x	x
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>336.547</b>	<b>347.278</b>	<b>358.447</b>	<b>370.429</b>	<b>+1,8</b>	<b>+3,2</b>	<b>+3,2</b>	<b>+3,3</b>

Quelle: 2015: WIFO; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

Tabelle 15

**Nachfragekomponenten (Deflatoren)**

	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	2010 = 100				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	111,1	112,5	114,6	116,8	+1,1	+1,2	+1,8	+1,9
Öffentlicher Konsum	109,5	111,0	111,9	113,2	+1,8	+1,3	+0,8	+1,2
Bruttoanlageinvestitionen	108,2	109,2	111,0	113,2	+0,9	+0,9	+1,6	+1,9
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	110,1	111,4	113,2	115,2	+1,2	+1,2	+1,6	+1,8
Exporte insgesamt	106,2	106,6	108,3	110,3	+1,0	+0,4	+1,6	+1,8
Importe insgesamt	106,1	105,3	107,0	108,8	-0,4	-0,8	+1,6	+1,7
Terms of Trade	100,1	101,3	101,3	101,4	+1,4	+1,2	+0,0	+0,2
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>108,6</b>	<b>110,3</b>	<b>112,1</b>	<b>114,2</b>	<b>+1,0</b>	<b>+1,6</b>	<b>+1,7</b>	<b>+1,9</b>

Quelle: 2015: Eurostat; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

Tabelle 16

**Arbeitsmarkt**

	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	in Tsd				Veränderung zum Vorjahr in %			
Erwerbstätige insgesamt	4.296,7	4.345,0	4.380,9	4.418,3	+0,7	+1,1	+0,8	+0,9
davon: Privater Sektor	3.619,7	3.665,5	3.700,2	3.738,5	+0,8	+1,3	+0,9	+1,0
Unselbstständig Beschäftigte gemäß VGR	3.737,0	3.792,9	3.833,5	3.872,6	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0
	in % des Arbeitskräfteangebots							
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,7	6,0	6,1	6,0	x	x	x	x
	in EUR je realer Output-Einheit x 100							
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft <sup>1</sup>	60,4	60,9	61,4	62,3	+1,5	+0,8	+0,9	+1,4
	in Tsd EUR je Beschäftigten							
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft <sup>2</sup>	72,1	72,5	73,0	73,4	+0,1	+0,5	+0,7	+0,6
	in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, real <sup>3</sup>	39,2	39,2	39,1	39,1	+0,5	+0,1	-0,3	+0,1
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, brutto	43,6	44,1	44,8	45,7	+1,6	+1,3	+1,5	+2,0
	zu laufenden Preisen in Mio EUR							
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	162.854	167.447	171.838	177.049	+2,7	+2,8	+2,6	+3,0

Quelle: 2015: WIFO, Statistik Austria; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

<sup>1</sup> Bruttolohnsumme durch reales BIP.<sup>2</sup> Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.<sup>3</sup> Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Tabelle 17

**Leistungsbilanz**

	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	in Mio EUR				in % des nominellen BIP			
<b>Handelsbilanz</b>	14.265,0	15.351,1	16.662,5	18.527,5	4,2	4,4	4,6	5,0
Güterbilanz	2.636,0	3.781,2	4.433,2	5.272,7	0,8	1,1	1,2	1,4
Dienstleistungsbilanz	11.629,0	11.570,0	12.229,3	13.254,8	3,5	3,3	3,4	3,6
<b>Einkommensbilanz</b>	-2.183,0	-2.200,0	-2.200,0	-2.200,0	-0,6	-0,6	-0,6	-0,6
<b>Transferbilanz</b>	-3.446,0	-3.400,0	-3.480,0	-3.600,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
<b>Leistungsbilanz</b>	8.636,0	9.751,1	10.982,5	12.727,5	2,6	2,8	3,1	3,4

Quelle: 2015: OeNB; 2016 bis 2018: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

Tabelle 18

**Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse**

	2016	2017	2018	2016				2017				2018				
				Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	
<b>Preise, Löhne, Kosten</b>	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>															
HVPI	+1,0	+1,7	+1,9	+1,0	+0,6	+0,8	+1,4	+1,7	+1,7	+1,7	+1,8	+2,0	+1,8	+1,8	+1,8	
HVPI ohne Energie	+1,6	+1,7	+1,9	+1,8	+1,5	+1,5	+1,7	+1,6	+1,8	+1,8	+1,8	+2,0	+1,8	+1,9	+1,8	
Deflator des privaten Konsums	+1,2	+1,8	+1,9	+1,1	+1,2	+1,3	+1,4	+1,6	+1,8	+2,0	+2,0	+2,0	+1,9	+1,9	+1,9	
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+0,9	+1,6	+1,9	+0,7	+0,8	+0,9	+1,1	+1,3	+1,6	+1,8	+1,9	+1,9	+2,0	+1,9	+1,9	
BIP-Deflator	+1,6	+1,7	+1,9	+1,7	+1,0	+1,7	+1,9	+1,6	+1,5	+1,7	+1,9	+2,0	+2,0	+1,8	+1,7	
Lohnstückkosten	+0,8	+0,9	+1,4	+1,1	+1,0	+0,7	+0,5	+0,6	+0,6	+0,9	+1,2	+1,3	+1,4	+1,4	+1,4	
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+1,3	+1,5	+2,0	+1,3	+1,4	+1,3	+1,3	+1,5	+1,4	+1,5	+1,7	+1,8	+2,0	+2,0	+2,1	
Produktivität	+0,5	+0,7	+0,6	+0,2	+0,4	+0,5	+0,8	+0,9	+0,7	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,6	+0,7	
Löhne pro Beschäftigten, real	+0,1	-0,3	+0,1	+0,2	+0,2	+0,0	-0,1	-0,1	-0,4	-0,4	-0,3	-0,1	+0,0	+0,1	+0,2	
Importdeflator	-0,8	+1,6	+1,7	-1,3	-1,4	-0,7	+0,3	+1,1	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8	+1,7	+1,7	+1,6	
Exportdeflator	+0,4	+1,6	+1,8	+0,3	+0,2	+0,3	+0,7	+1,2	+1,5	+1,7	+1,9	+1,9	+1,9	+1,8	+1,8	
Terms of Trade	+1,2	+0,0	+0,2	+1,6	+1,6	+1,1	+0,4	+0,1	-0,1	+0,0	+0,1	+0,1	+0,2	+0,1	+0,2	
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>															
BIP	+1,6	+1,5	+1,5	+0,4	+0,5	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	
Privater Konsum	+1,3	+1,1	+0,9	+0,2	+0,7	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	
Öffentlicher Konsum	+1,4	+1,0	+1,1	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	
Bruttoanlageinvestitionen	+2,1	+2,0	+1,8	+0,4	+0,7	+0,7	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	
Exporte	+3,4	+3,9	+4,2	+0,8	+0,7	+0,9	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	
Importe	+4,3	+3,6	+3,9	+0,9	+0,7	+0,9	+0,7	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+0,9	+1,0	+1,0	
	<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>															
Inlandsnachfrage	+1,4	+1,2	+1,1	+0,3	+0,6	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	
Nettoexporte	-0,3	+0,3	+0,3	+0,0	+0,0	+0,1	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	
Lagerveränderungen	+0,4	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	
<b>Arbeitsmarkt</b>	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>															
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	6,1	6,0	5,9	5,9	6,0	6,0	6,1	6,1	6,1	6,1	6,0	6,0	6,0	5,9	
	<i>Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>															
Gesamtbeschäftigung	+1,1	+0,8	+0,9	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	
davon: Privater Sektor	+1,3	+0,9	+1,0	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+1,1	+1,0	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	
<b>Zusätzliche Variablen</b>	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>															
Verfügbares Haushaltseinkommen	+2,3	+0,9	+0,7	+0,1	+1,3	+0,7	+0,3	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	
	<i>in %</i>															
Output-Gap	-0,3	-0,2	-0,2	-0,6	-0,4	-0,2	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	

Quelle: OeNB-Prognose vom Juni 2016. Quartalswerte saison- und arbeitstägig bereinigt.

**Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich**

	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		Europäische Kommission	
	Juni 2016			März 2016		März 2016		Juni 2016		April 2016		Mai 2016	
	2016	2017	2018	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>													
<b>Hauptergebnisse</b>													
BIP (real)	+1,6	+1,5	+1,5	+1,6	+1,6	+1,5	+1,5	+1,3	+1,6	+1,2	+1,4	+1,5	+1,6
Privater Konsum (real)	+1,3	+1,1	+0,9	+1,8	+1,4	+1,4	+1,2	+1,8	+1,2	x	x	+1,5	+1,4
Öffentlicher Konsum (real)	+1,4	+1,0	+1,1	+0,8	+0,7	+0,8	+0,5	+1,2	+0,8	x	x	+0,9	+0,7
Bruttoanlageinvestitionen (real)	+2,1	+2,0	+1,8	+1,7	+1,8	+1,8	+2,0	+2,0	+3,6	x	x	+1,8	+1,9
Exporte (real)	+3,4	+3,9	+4,2	+2,7	+4,0	+2,8	+3,5	+3,4	+4,7	+2,9	+3,6	+2,6	+3,6
Importe (real)	+4,3	+3,6	+3,9	+2,9	+3,8	+3,0	+3,4	+4,3	+5,2	+3,0	+3,7	+2,7	+3,2
BIP je Erwerbstätigen <sup>1</sup>	+0,5	+0,7	+0,6	+0,7	+0,7	+0,3	+0,3	-0,1	+0,4	x	x	+0,6	+0,7
BIP-Deflator	+1,6	+1,7	+1,9	+2,0	+1,6	+1,4	+1,6	+1,9	+1,8	+1,5	+1,7	+1,3	+1,7
VPI	x	x	x	+1,2	+1,8	+1,4	+1,9	x	x	x	x	x	x
HVPI	+1,0	+1,7	+1,9	+1,2	+1,8	+1,5	+1,9	+1,0	+2,0	+1,4	+1,8	+0,9	+1,7
Lohnstückkosten	+0,8	+0,9	+1,4	+0,9	+1,2	+1,1	+1,4	+0,9	+1,0	x	x	+0,8	+0,9
Beschäftigte	+1,1	+0,8	+0,9	+1,2	+1,2	+1,2	+1,2	+1,5	+1,2	+1,1	+1,0	+0,9	+0,9
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>													
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	6,1	6,0	5,9	6,1	6,0	6,2	5,8	5,6	+6,2	+6,4	+5,9	+6,1
<i>in % des nominellen BIP</i>													
Leistungsbilanz	2,8	3,1	3,4	3,1	3,2	x	x	2,0	2,0	3,6	3,5	3,1	3,3
Budgetsaldo (Maastricht)	-1,8	-1,5	-1,1	-1,7	-1,5	-2	-1,6	-1,6	-1,3	-1,8	-1,4	-1,5	-1,4
<b>Prognoseannahmen</b>													
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	43,4	49,1	51,3	35,0	42,0	40,0	43,0	41,8	45,0	34,8	41,0	41,1	46,0
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2	-0,1	-0,2	-0,1	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4	-0,2	-0,3
USD/EUR-Wechselkurs	1,13	1,14	1,14	1,10	1,10	1,07	1,08	1,13	1,14	1,11	1,12	1,13	1,13
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>													
BIP real, Euroraum	+1,6	+1,7	+1,7	+1,4	+1,6	+1,5	+1,6	+1,6	+1,7	+1,5	+1,6	+1,6	+1,8
BIP real, USA	+1,9	+2,5	+2,3	+2,0	+2,4	+2,3	+2,3	+1,8	+2,2	+2,4	+2,5	+2,3	+2,2
BIP real, Welt	+2,9	+3,4	+3,5	+3,1	+3,4	x	x	+3,0	+3,3	+3,2	+3,5	+3,1	+3,4
Welthandel	+2,5	+4,0	+4,3	+2,0	+2,5	+3,0	+3,5	+2,1	+3,2	+3,1	+3,8	+2,7	+3,8

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

<sup>1</sup> WIFO: Stundenproduktivität.